

Vortragstil macht das Buch zu einer angenehmen Lektüre. Es kann Theologen und jungen Priestern sowie allen Priestererziehern nur empfohlen werden.

Linz

Engelbert Schwarzbauer

BONT WALTER DE, *Faustregeln für das Seelsorgegespräch*. (80.) Verlag Herder, Freiburg 1968. Kart. lam. DM 6.80.

In unserer Zeit, in der sich die gesellschaftlichen Verhältnisse grundlegend ändern und das religiöse Leben sich wandelt, stellt sich die Frage nach der rechten Form der Begegnung zwischen Kirche und Welt in neuer und bedrängender Weise. In dieser Situation kommt der seelsorglichen Begegnung eine wachsende Bedeutung zu. Stellt doch in ungezählten Fällen das Gespräch die einzige Möglichkeit dar, den Kontakt mit Gott und der Kirche entfremdeten Menschen wieder herzustellen. Zudem ist die Zahl der Vereinsamten, der Ratsuchenden und an seelischen Konflikten Leidenden, die nach heilemdem Gespräch verlangen, in stetem Wachsen begriffen. Der Ansturm auf die Sprechstunde des Psychotherapeuten und des Arztes ist der beste Beweis hierfür. In einem schmerzlichen Gegensatz zu der wahrhaft zentralen Bedeutung, die der seelsorglichen Begegnung heute zukommen könnte, steht die unzulängliche Ausbildung der Priester auf diesem Gebiet.

Der Nijmegener Pastoralpsychologe faßt in diesem schmalen Band 24 psychologische Grundregeln zusammen, die die wichtigsten Gesichtspunkte einer pastoralen Gesprächstechnik behandeln. Er erläutert an Hand positiver und negativer Gesprächsverläufe das Anschneiden und die Durchführung eines Themas sowie den Abschluß des Gespräches. Dieses ganz auf die Seelsorgepraxis angelegte Buch kann dem Seelsorger, der sich um persönliche Kontakte bemüht, eine gediegene Starthilfe bieten.

Linz

Anton Haider

FORTMANN HAN, *Geistige Gesundheit und religiöses Leben*. Ein Beitrag zur pastoralen Psychotherapie. (124.) Verlag Herder, Wien 1968. Paperback S 67.—, DM/sfr 10.80.

Der Ordinarius für Religions- und Kulturpsychologie an der Universität Nijmegen legt in diesem Band seine gesammelten Aufsätze zum Thema „Religion und psychische Gesundheit“ vor. Die Frage: „Wird die psychische Gesundheit durch die Religion gefördert?“ beantwortet Fortmann mit einem „Ja“, das sich allerdings nur dann rechtfertigen läßt, wenn die Grundvoraussetzung der Bewußtwerdung und Integration der verschiedenen personalen Faktoren gegeben ist. Aufgabe der Psychotherapie ist es, dort vorbereitende Arbeit zu leisten, wo diese Grundvoraussetzung fehlt. Erst das Vertrautsein mit dem eigenen Selbst, mit allen seinen Möglichkeiten, auch mit

der Wirklichkeit des „eigenen Schattens“ (C. G. Jung), die Selbstfindung, die Selbstbejahung führen zu jener personalen Reife und Freiheit, in der allein gesundes religiöses Leben möglich ist. Gesund sein heißt frei sein. Psychotherapie ermöglicht Freiheit zur Entscheidung, zur Verantwortung. Sie kann den Weg bereiten. Religion führt den Menschen zu jener höheren Freiheit, zur Freiheit in Fülle, Freiheit, die in Werten konzentriert ist, Freiheit, die aus Glauben, Hoffen, Lieben besteht, zu jenem letzten Heil-sein, zur Heiligkeit.

In Themen wie: „Psychische Gesundheit und Heil — Damit sie gesund seien im Glauben — Psychische Entfaltung und Glück — Die Heilskraft der Liebe — Die Ohnmacht des Glaubens — Das mündige Kind und die Kirche als Mutter“ zeigt der Autor, wie richtig verstandene Religiosität geistige Gesundheit intendiert. Störungen entstehen, wenn Religion in unangepaßter Weise präsentiert wird. Ekklesiogene Neurosen spielen eine immer größere Rolle in der Psychotherapie. Autoritäre Denkformen, Angst als pervertiertes religiöses Erziehungsmittel, abstraktes Heiligkeitsstreben, falsche Askese haben zu nicht geringen Schäden geführt. Hier leistet der Autor echte Hilfe für die seelsorgliche Praxis, indem er Richtungen und Wege aufweist, solche Schäden zu verhindern oder sie zu beseitigen. Im Hinblick auf die zunehmende Bedeutung psychologischer Erkenntnisse für die Fragen der Pastoraltheologie ist das Buch lesenswert für jeden Seelsorger.

Nürnberg

Gertrude Podeschwik

ÖSTERREICHISCHES SEELSORGEINSTITUT, *Kirche in der Stadt*. Teil II: Probleme, Experimente, Imperative. (Beiträge des Österreichischen Seelsorgeinstituts zur Erneuerung des kirchlichen Heilsdienstes.) (304.) Verlag Herder, Wien 1968. Kart. lam. S 156.—, DM/sfr 25.20.

Dieser 2. Band, der die pastoraltheologische und sozialanalytische Grundlegung des 1. Bandes in die Fragen der Praxis überführt, ist ebenso reichhaltig wie anregend für alle, die in der Seelsorge stehen. Die 5 Teile stehen unter den Grundaspekten Stadtkirche, Liturgie und Sakramente, Familie, Jugend, Alter, Apostolats-Methoden, Soziale Dienste. Der Beitrag von R. Picker über Sakramentspendung (77–124) ist wegweisend in seiner Freimütigkeit; am größten ist das Dilemma bei den Fragen um die Taufe (Taufunterricht der Eltern, Empfehlung der Haus-taufe, trotzdem Tauftermine für mehrere Taufen etc.); für die Firmung wird ein viel höheres Alter (18) gewünscht, ferner die Delegation der Spendung an den Pfarrer; statt der täglichen Messe werden Wortgottesdienste bzw. Stundengebet an manchen Tagen und Hausmessen empfohlen; überzeugend wird gegen die Stipendien gesprochen;

gute Bemerkungen finden sich über das Beichtzimmer, über Bußgottesdienste (auch der Schulklassen); der Mißbrauch, sub condicione und an Toten die hl. Salbung vorzunehmen, wird verurteilt. Was H. Blasche über die Hausmessen schreibt (150 ff), sollte bald zur sententia communis, auch unserer Bischöfe, werden. Erquickend ist die Unmittelbarkeit, mit der J. E. Mayer über seine Bekehrung zu den Hausbesuchen und seine erst vor kurzem aufgenommene Praxis berichtet (205–213); die Nebenbemerkungen über den religiösen Stand unserer Durchschnittschristen und die „bewußte, entschlossene, missionierende Minderheit“ (213) sind beherzigenswert. Beachtenswert auch die Ausführungen von W. Nissel über die Arbeit in den Familienkreisen (225 ff), diese „typische Erscheinung unserer Zeit“. Die Artikel über Telefonseelsorge von K. Pehl und W. Immler lassen in ihrer Kürze nicht das volle Gewicht dieses modernen Wegs zu den Außenstehenden erkennen, sind freilich als erste Information für die allermeisten Leser, die nicht spezialisiert sind, ausreichend. Was über Seelsorge an Jugendlichen und Alten gesagt wird, zeigt die ganze Verlegenheit, die uns durch die ungeheuren Umbrüche bereitet werden.

Frankfurt a. M.

Alfons Kirchgässner

KATECHETIK / PÄDAGOGIK

WEBER GÜNTER, *Hinführung zur Eucharistie und Buße im 2. Schuljahr*. Kommentar zu: Gott ist uns nahe. Eucharistie- und Buß-Büchlein zum Glaubensbuch „Frohe Botschaft“. (114.) Verlag Herder, Freiburg 1967, Kart. lam. DM 7.80.

Wenn man auch kein Freund der vielen katechetischen Hilfsbücher ist, die gerade in der letzten Zeit aus dem Boden geschossen sind, weil sie die katechetische Grundausbildung entwerten und durch Kopierungen die eigene Kraft des Katecheten geradezu herabsetzen, so wird man doch dieses Hilfsbuch ehrlich bejahen. Der bekannte Religions-Pädagoge zeigt darin geschickt die Hinführung zur Eucharistie und Buße im zweiten Schuljahr. Er verweist auf Möglichkeiten, Wege und gibt Formen an für diese wichtige Erziehungsaufgabe. Zunächst entwickelt er die Einführung und Planung der eucharistischen Erziehung und führt zugleich punktuelle Akte, praktische Möglichkeiten für die Einübung in die Feier der Eucharistie in Katechese und Leben an. Hierauf bietet er eine Anleitung zum religiösen Leben der Kinder (Lebenslehre). Die konkreten Anregungen zur altersbedingten Ausführung der Hauptpunkte nach den ersten neun Lehrstücken sind beachtlich. In den letzten Abschnitten wird die Entfaltung beider, der Buß- und eucharistischen Erziehung, im zweiten Schuljahr gezeigt mit jeweiliger Einübung in die Katechese und in das Leben.

All das bietet ein gediegenes Ganzes zur Orientierung in der Katechese des zweiten Schuljahres. Dabei geht es in der Darbietung nicht um eine Intellektualisierung des Unterrichtes, sondern zunächst um das religiöse Leben. Die lebendige Form in der katechetischen Unterrichtung, die Einübungen, Bildbetrachtungen und Gebetsführung, die religiösen Feiern, die praktischen Gestaltungen in Verbindung von Religion und Leben, deuten darauf hin. Einige Bemerkungen tun dem Ganzen keinen Abbruch: Die Meßgestaltung muß sicher für dieses Alter einfach, verständlich in Form und Inhalt, eindrucksvoll und leicht überschaubar in der Gestaltung sein und in der Richtung zur Vollliturgie liegen, darf aber trotzdem nicht zu Spielereien führen, sondern muß würdevoll bleiben. Ist die angegebene Betonung der Eucharistiefeier (84) als Mahl so richtig? Muß nicht schon in der Grundlegung auf eine abgewogene Akzentsetzung von Opfer und Mahl geachtet werden? Der Ansatz des Bußsakramentes scheint mir richtig gesehen zu sein. Ist aber die wahllose Fassung der Lehrbücher in Glaubensbuch, Glaubensbüchlein nicht verwirrend (19)? Soll nicht einfach das Lehrbuch der zweiten Klasse zum Unterschied vom Glaubensbuch der dritten und vierten Klasse einfach als Glaubensbüchlein bezeichnet werden?

ARBEITSGEMEINSCHAFT FÜR MESSERZIEHUNG (Hg.). *Wir kommen zu Jesu*. Erstes Sonntagsbuch für Kinder zur Vorbereitung der Meßfeier in Familie, Heim und Schule. (60 Bildtafeln mit Text) Veritas-Verlag, Linz. Halbleinen S 36.—, DM 5.80, sfr 6.20.

Das Büchlein ist keine typische Vorbereitung der Meßfeier, die findet nur am Schluß des Büchleins Erwähnung, sondern ein Religionsbüchlein, vornehmlich als Bilderbuch für Kinder gedacht. Es bringt Bilder von Gott und dem ganzen Erlösungswerk Christi bis zur Geistesendung und Vollendung. Alle Hauptthemen sind berührt und im Bild mit kurzem, begleitenden Text dargelegt. Die Bilder sind einfach, sachlich, kindergemäß und modern. In der Farbe sind sie frisch und eindringlich und in der Komposition ansprechend. Auch die begleitenden Texte sind einfach, konkret, anschaulich und zum Teil mit Bibeltexten spärlich durchsetzt. So kann man von einem wertvollen, religiösen Kinderbuch sprechen.

ELTERN- UND ERZIEHERGRUPPE (Hg.). *Christus der Herr*. Ein Evangelium für junge Menschen. (127 S., 17 Bildtafeln.) Verlag Ars sacra, München 1967. Glanzleinband. DM 18.40.

Eine Gruppe von Eltern und Erziehern hat das Buch gestaltet, um die Freude der Jugend am Wort des Herrn zu wecken. Abt Rai-